

Inhalte

1. Relevanz: Inklusive Übergänge von der Schule in den Beruf
2. Forschungskontext: FWF-Projekt “Kooperation for Inklusion in Bildungsübergängen”
3. Ausgewählte Forschungsergebnisse zu Elternpartizipation
4. Zusammenfassung: Erfolgreiche Elternarbeit
5. Implikationen für die Praxis



Inklusion nicht nur ENTWEDER in der Schule ODER in der Arbeit, sondern auch **im Kontext des Übergangs**



Ziel inklusiver Übergänge ist, dass...

- „inklusive, sprich chancengerechte Bedingungen geschaffen werden, welche die Verschiedenheit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen von vornherein berücksichtigen und Benachteiligungen und Ausgrenzungen aufgrund von Unterscheidungen vermeiden“.

(Wansing, Westphal, Jochmaring & Schreiner, 2016, S. 71).



Inklusion im Übergang

- **Bedeutsamkeit von Inklusion für die Gestaltung von Übergängen**

- gerade bei Schwellen im Lebenslauf treten Benachteiligungen und damit auch Segregation und Ausschluss verstärkt auf. Daraus ergibt sich die besondere Relevanz von Inklusion in Übergängen.

- **Rechtliche Basis von Inklusion im Bereich des Übergangs**

- UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK): Artikel 24 (Recht auf Bildung) & Artikel 27 (Recht auf Arbeit und Beschäftigung)
- in Österreich wurde der Nationale Aktionsplan Behinderung (NAP) als Instrument zur Umsetzung der UN-BRK geschaffen

- **Inklusion im Übergang als Leitprinzip**

- Begleitung, Planung und Reflexion über alle Phasen des Übergangs hinweg

Pädagogisches Handeln im Übergang

- Es gibt eine Vielzahl an außerschulischen Angeboten. Diese können folgendermaßen unterschieden werden:
 - Maßnahmen zur **beruflichen Orientierung** (Berufsberatung, -orientierung & Jugendcoaching, ...)
 - Maßnahmen zur **beruflichen Qualifizierung** und Ausbildung (Berufsvorbereitungskurse, Ausbildung im geschützten Bereich durch Qualifizierung, reguläre Lehre/Duale Ausbildung & Integrative Berufsausbildung, ...)
 - Maßnahmen zur **Unterstützung bei der beruflichen Integration/Inklusion** am allgemeinen Arbeitsmarkt (Arbeitsassistenz, Jobcoaching, Betriebsservice, ...)

Beratung im Übergang Schule - Beruf

- Unübersichtlichkeit und zunehmende Komplexität nachschulischer Möglichkeiten und Risiken machen **Übergang** zunehmend zum **Beratungsanlass**
- Ziel von Beratung: „die Entlastung in belastenden Lebenszusammenhängen“ (Diouani-Streek, 2019, S. 15)
- Doppelfunktion von Beratung im Kontext institutioneller Übergänge
 - Gate-Keepingprozess im Kontext eines standardisierten Normallebenslaufes
 - Funktion der „Begleitung eines biographischen Bildungs- und Bewältigungsprozesses“ (Walther & Weinhardt. 2013, S. 30)

Beratung im Übergang Schule - Beruf

Drei Szenarien von Beratung im Übergang

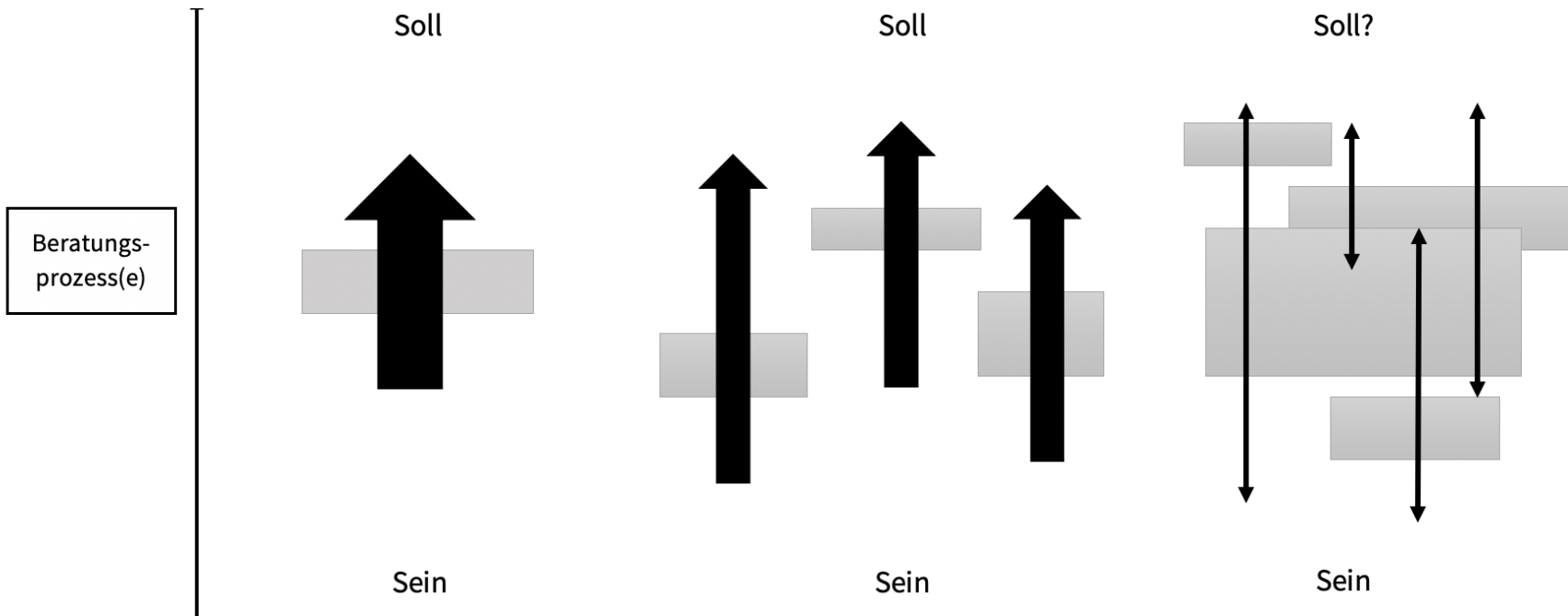


Abbildung: Formen der Übergangsberatung (nach Weinhardt, 2013) In: Fasching & Tanzer 2022, S. 104

Beratung im Übergang Schule – Beruf

Formen der Übergangsberatung (nach Weinhardt, 2013)

1. Beratung als Begleitung bei einem Entscheidungsprozess mit einem klaren, fixierten Beratungsziel und einem eindeutigen Übergangsziel
2. Beratung als Begleitung bei verlängerten und diversifizierten Übergängen und als Unterstützung im Suchen und Finden von Optionen und Zielen
3. Beratung als komplexe Unterstützungsleistung bei nicht voraussehbaren Übergangsverläufen und -zielen

Bedeutung von Kooperation im Übergang



- **Kooperation** aller beteiligten Akteur*innen ist notwendig.
- Übergangsprozesse stellen für alle Menschen herausfordernde Lebenssituationen dar, wo wir mit vielfältigen Veränderungen, Verunsicherungen und Neuerungen konfrontiert sind.
- Unterstützungsleistungen durch andere helfen Übergangsprozesse leichter meistern zu können und neue Fähigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln (Fasching, 2017, Geppert, 2017)
- **Kooperationsprozesse** von Jugendlichen, **Eltern** und Fachkräften als wichtige Voraussetzung für einen **gelingenden Übergang** (Soriano, 2006)
- Eltern als primäre Unterstützungspersonen (Ecarius et al., 2017)

Partizipativ gelebte Kooperation im Übergang

- Expliziter Einbezug aller beteiligten Akteur*innen im Übergang
- Zentral für die Verwirklichung inklusiver (Bildungs-)Prozesse und wird damit zum konstitutiven Bestandteil pädagogischer Professionen
- Drei Leitprinzipien Partizipativer Kooperation
 - Wechselseitige Anerkennung der Wichtigkeit von Problemen
 - Wechselseitige Verpflichtung zur Problemlösung
 - Anerkennung der menschlichen Würde, unabhängig von allen Differenzierungsmerkmalen und Heterogenitätsdimensionen

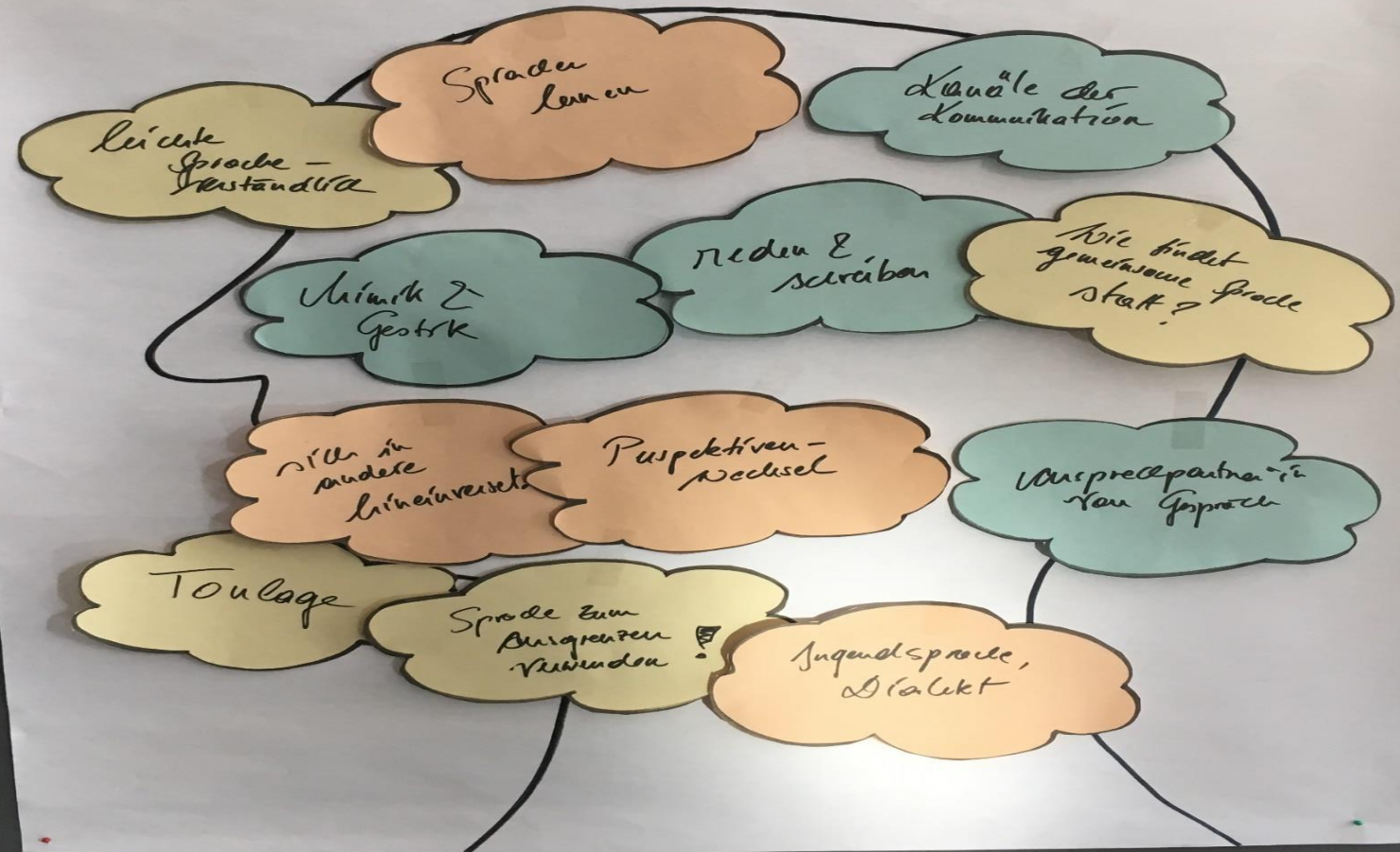




Erfahrungen
von Eltern
von
Jugendlichen
mit
Behinderung

Bild:
Reflecting Team 2
mit Eltern, FWF-
Projekt

BILDER IM KOPF

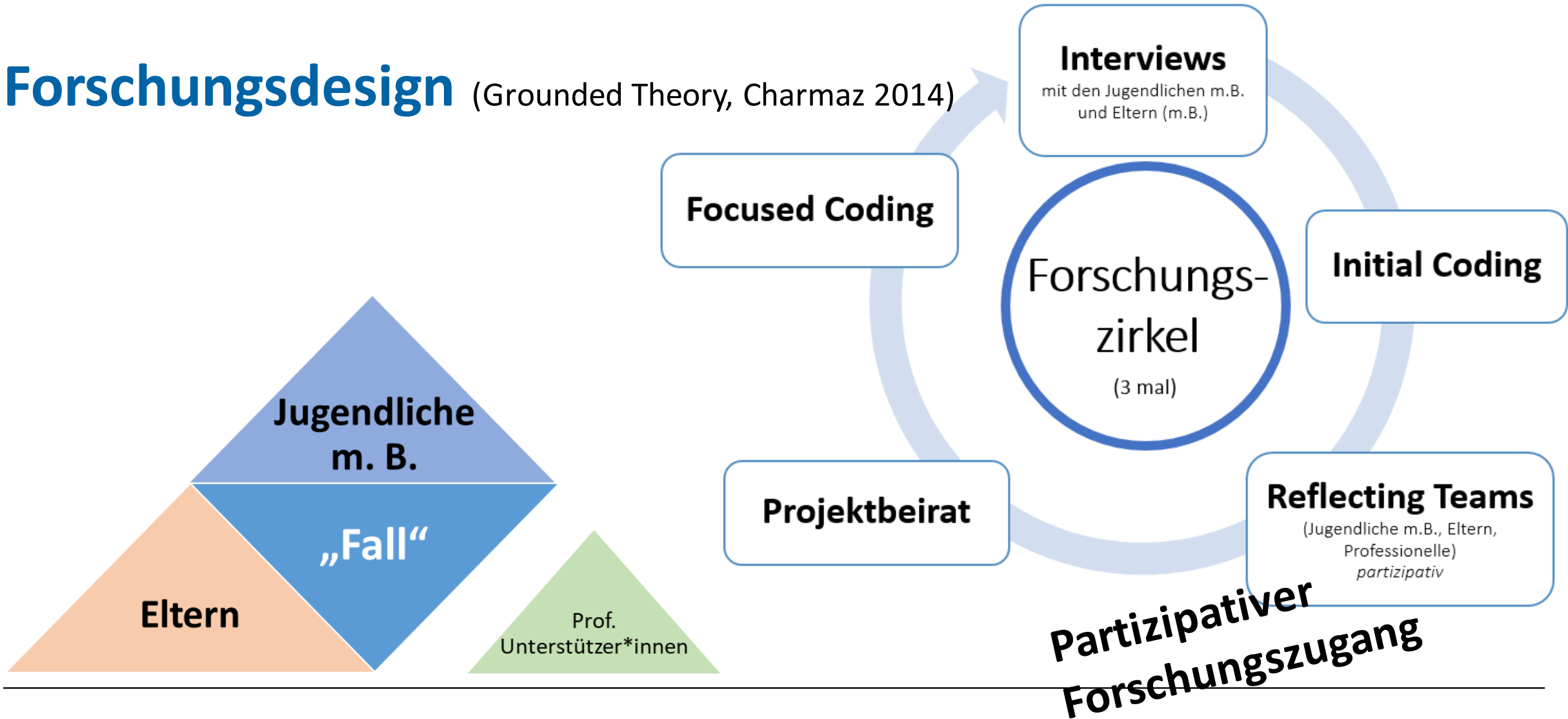


Methodologischer Rahmen

Welche Kooperationserfahrungen machen Schüler:innen mit Behinderung und deren Eltern/Familien mit professionellen Akteur:innen im Übergang von SEK I in SEK II oder Beschäftigung?

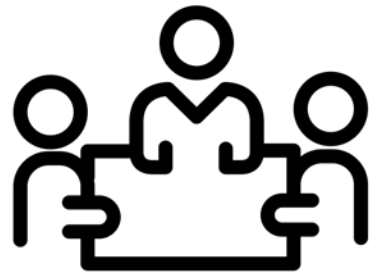
Qualitative Daten:	Quantitative Daten:
<ul style="list-style-type: none">• Intensive interviewing• Reflecting Team (Andersen 2011)• Datenauswertung: initial coding und focused coding (Charmaz 2014)	<ul style="list-style-type: none">• quantitativer Elternfragebogen zur Theorieüberprüfung

Forschungsdesign (Grounded Theory, Charmaz 2014)



Partizipativer Forschungszugang

- Einsatz systemischer Gruppenmethode (sog. Reflecting Teams)
- Jugendliche mit Behinderung als Ko-Forschende



**JUGENDLICHE MIT
BEHINDERUNG (4)**

ELTERN (4)

PROFESSIONELLE (4)

PRAKTIKERINNEN

„PROJEKTBEIRAT“

Diversität

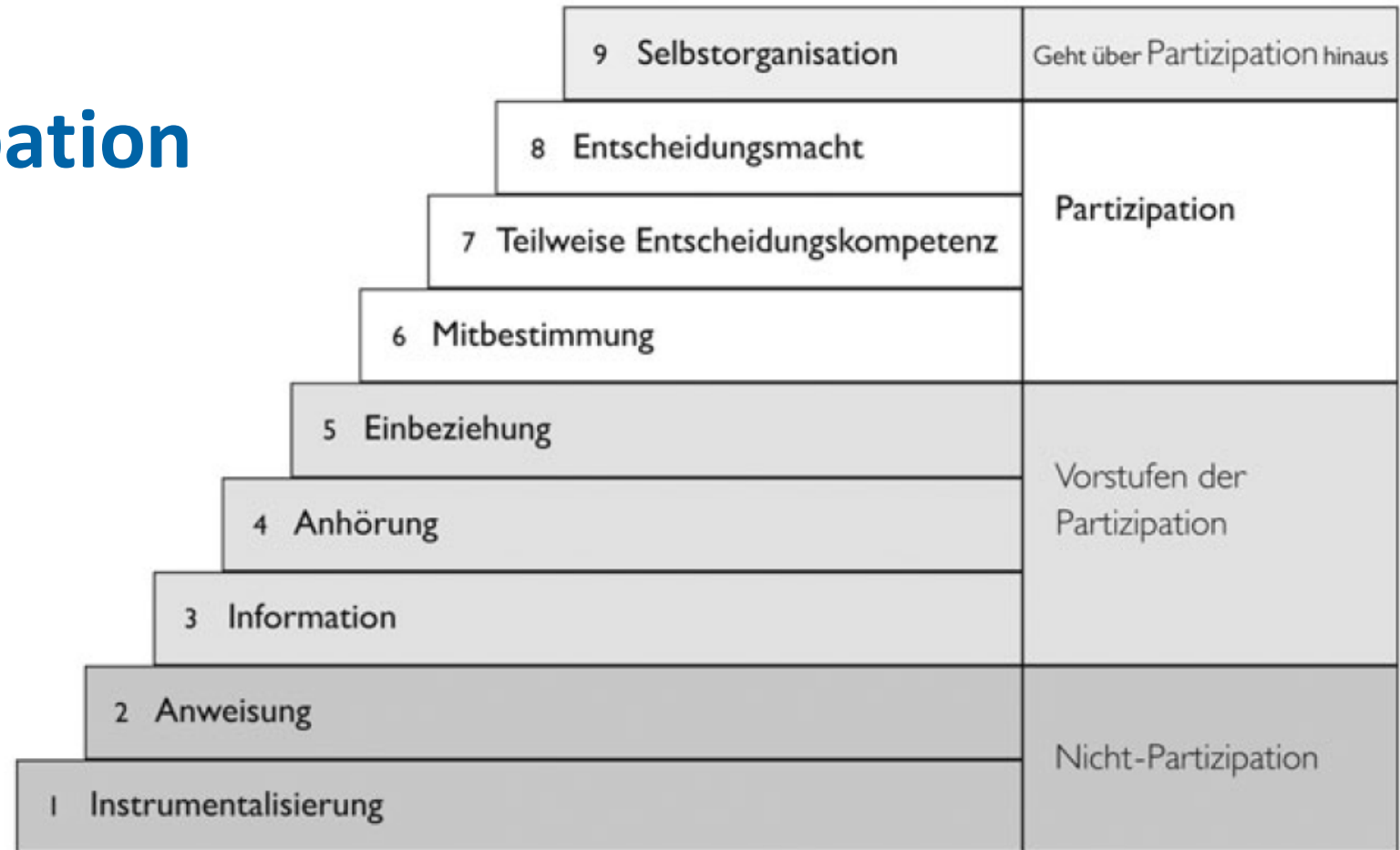
Partizipative Forschung

- Menschen mit Behinderung als Ko-Forscher*innen
- Forschung **mit** und nicht Forschung *über*
- Menschen mit Behinderung eine aktive Rolle geben
- Soziale Wirklichkeiten partnerschaftlich erforschen



*Buchner, Koenig & Schuppener, 2011; Fasching & Felbermayr 2019;
Gilbert, 2004; von Unger, 2014; Walmsley & Johnson, 2003*

Stufen der Partizipation



(von Unger, 2014, S. 40)

Abb. 3.2 Stufenmodell der Partizipation. (Nach Wright et al. 2010c)

Was sind eigentlich Reflecting Teams?

- Moderierte Gruppendiskussionen
- Systemisch
- Demokratisches Arbeitskonzept
- Bislang wurden Reflecting Teams vordergründig im Beratungskontext angewandt. Wissenschaftliche Adaptierungen v.a. mit Bezug auf Inklusion bzw. die Mitarbeit von Menschen mit Behinderung gibt es nur wenige (siehe bspw. Anslow 2013). Im Kontext des FWF-Projektes meint die Anwendung von Reflecting Team, dass die Jugendlichen „**als Ko-Forschende in Form von reflektierenden Arbeitsgruppen in die Analyse- und Interpretationsarbeit eingebunden [werden]**“ (Fasching & Felbermayr 2019, 443).



Fragestellung



Welche **Kooperationserfahrungen** machen Jugendliche mit Behinderungserfahrung und deren **Eltern bzw. Bezugspersonen** mit professionellen Akteur*innen am Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf?

Auswahl aus Forschungssample (18 Familien)



Ergebnisse aus

- Reflecting Teams mit Eltern
- Interviews mit Familie Fuchs (im Längsschnitt)
- Quantitative Elternbefragung

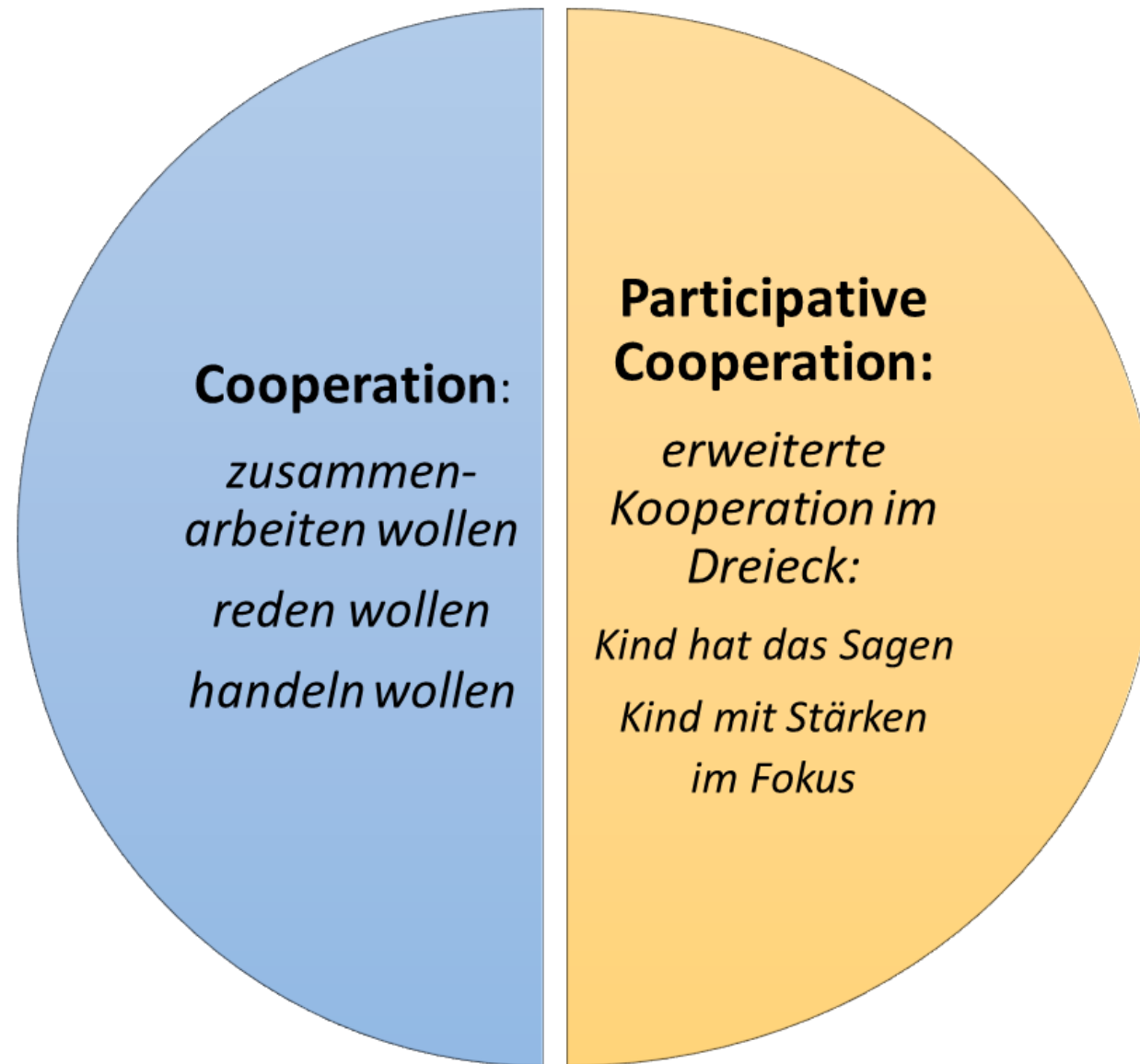
Ziel des Vortrags

Blick auf Elternarbeit aus
Elternperspektive

Ergebnisse zu Kooperation



- ☛ Kooperation meint, dass „*man in einem Team zusammenarbeitet*“ (P02_01_Ep_I06) – sich als Teamplayer und nicht als Konkurrent*in versteht.
- ☛ Damit das Zusammenspiel im Team funktioniert, sind aus Sicht der befragten Jugendlichen mit Behinderung und deren Eltern drei Aspekte bedeutsam:
- ☛ **Bereitschaft zur Kooperation** (*zusammenarbeiten wollen*)
- ☛ **Kommunikation** (*reden wollen*) und
- ☛ **Aktivität** (*handeln wollen*). (Fasching & Felbermayr 2022)





Was braucht es für elterliche Kooperation?

Fürs Gelingen?

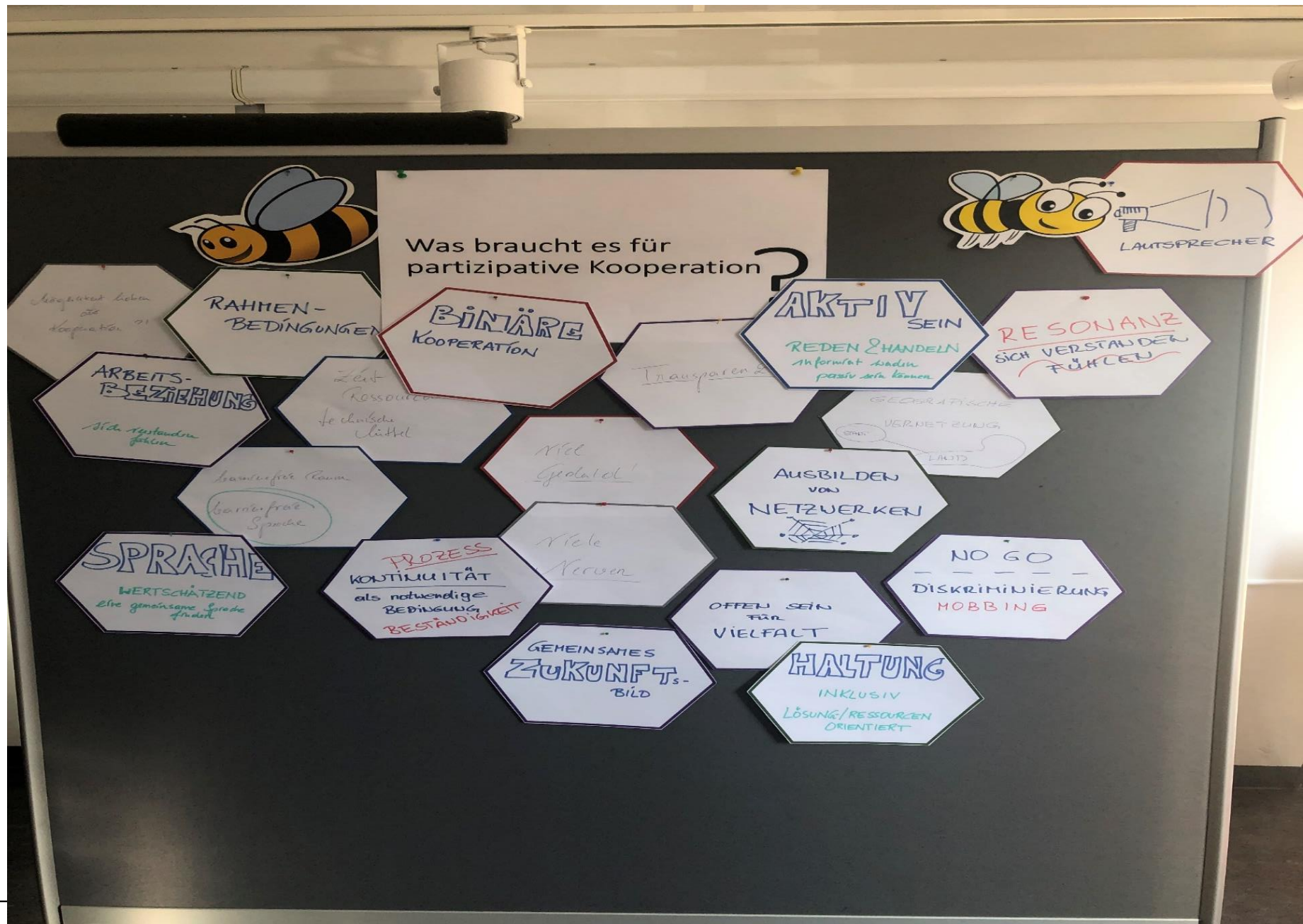


Bild:
Reflecting Team 3
mit Eltern, FWF-Projekt

Raum für Inklusive Übergänge – Interviews Elternarbeit gelingt, wenn



- Im Beratungsgespräch werden die Eltern über Ausbildungsmöglichkeiten informiert, wodurch sie *„inhaltlich weiterkommen“*.
- In einer „guten“ Beratung – wie sie Jennifer und Ludwig Fuchs selbst beschreibend erleben – werden die Eltern mit ihrem Problem und vor allem mit dessen Einzigartigkeit wahrgenommen.
- Durch die Informationen wird Stillstand vermieden, wenn die Eltern nun eine Vorstellung darüber haben, *„wie es weitergehen kann“*.
- Beratende Person und Berater*in werden über das Beratungsgespräch hinaus aktiv: *„Aber das ist eine Kooperation, wo sozusagen du eine Unterstützung auch hast, die dann weit über ein einstündiges Beratungsgespräch dann hinausgeht“*.

(Felbermayr, K., Fasching, H. & Hubmayer, A. (2019): Beratung mit Emotion und Aktion. Wie ein Elternteil die Berufsberatung seines Kindes mit Behinderung erlebt.)



Raum für Inklusive Übergänge – Fragebogenerhebung

- Masterarbeit (Leodolter 2021) mit Fragebogen-Erhebung an Eltern zur Untersuchung der elterlichen Zufriedenheit mit der Kooperation zwischen Eltern und Fachkräften (n=35)
 - Kooperationsdefinitionen in der Erhebung:
 - Betreuung und Beratung der Fachkräfte im Übergangsprozess
 - Kommunikation/Zuhören
 - Wertschätzung
 - Ehrlichkeit
 - Verständnis
 - Auseinandersetzung mit Jugendlichen
-



Ergebnisse

- Einflussfaktor Kooperation:
 - **Beziehung** zwischen Eltern und den Unterstützungspersonen als wichtigster Einflussfaktor.
- Eltern, die eine gute Beziehung zu den Unterstützungspersonen haben, sind zufriedener mit der Kooperation als Eltern, die die Beziehung als sehr gut einstufen. Eltern, die ihre Beziehung zu Unterstützungspersonen als sehr gut wahrnehmen, haben höhere Erwartungen und eine genauere Vorstellung von Kooperation (vgl. Leodolter 2021).
-

Ergebnisse

Beziehung setzt sich zusammen aus



- Verständnis der Unterstützungsperson für Situation der Jugendlichen und ihrer Eltern
 - Wertschätzender Umgang mit Jugendlichen
 - Vermittlung von Sicherheit und Zuversicht
 - Vertrauen
-

Elternkooperation (Leodolter, 2021)

Einflussfaktoren

- aktive Beteiligung und Hilfe der Unterstützungspersonen sowie Betreuung und Beratung
- Aktive Mitarbeit und Initiative ergreifen
- Wertschätzung ggü. elterlichen Perspektiven und Herangehensweisen
- Eingehen auf elterliche Gefühle (Sorgen, Ängste..)
- Haltung der Fachkräfte ggü. Eltern und Jugendlichen mit Behinderung
- Wertschätzung, Ehrlichkeit, Akzeptanz, Vertrauen, Informationsaustausch, Gleichberechtigung, Respekt, Zuhören



4 Grundbedingungen für die Kooperation mit Eltern / Familie

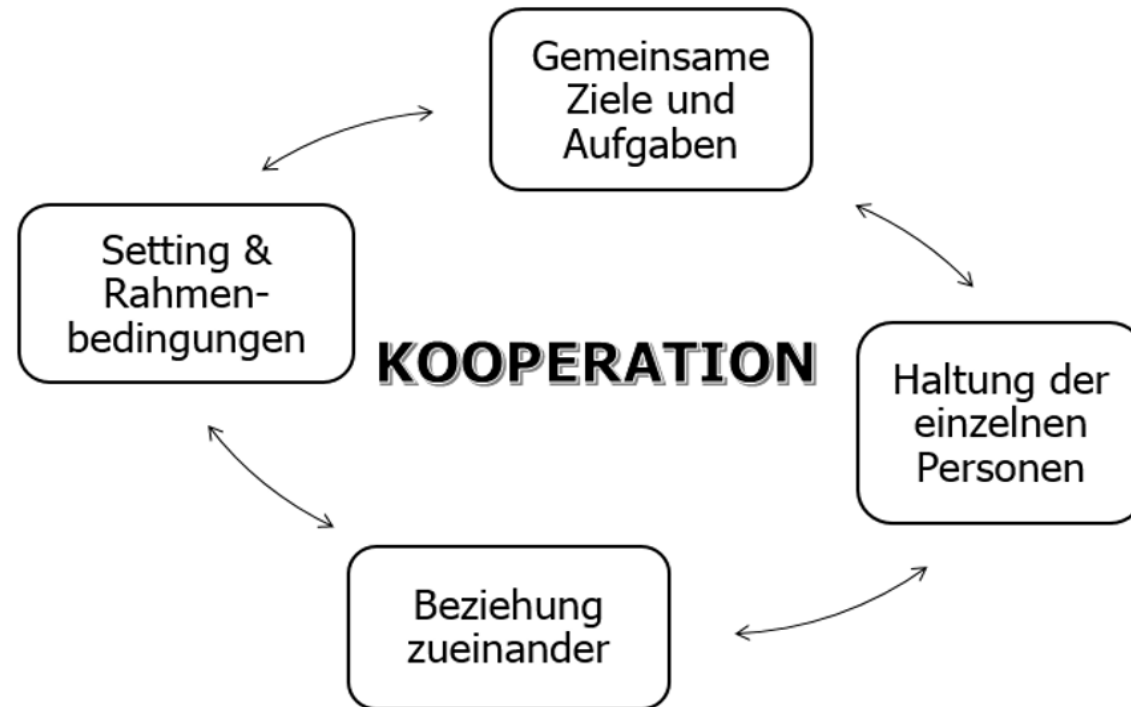


Abbildung: Bedingungen für Kooperation mit der Familie (nach Felbermayr, Hubmayer & Fasching, 2018)



Raum für inklusive Übergänge: Erfolgreiche Elternarbeit durch partizipative Kooperation

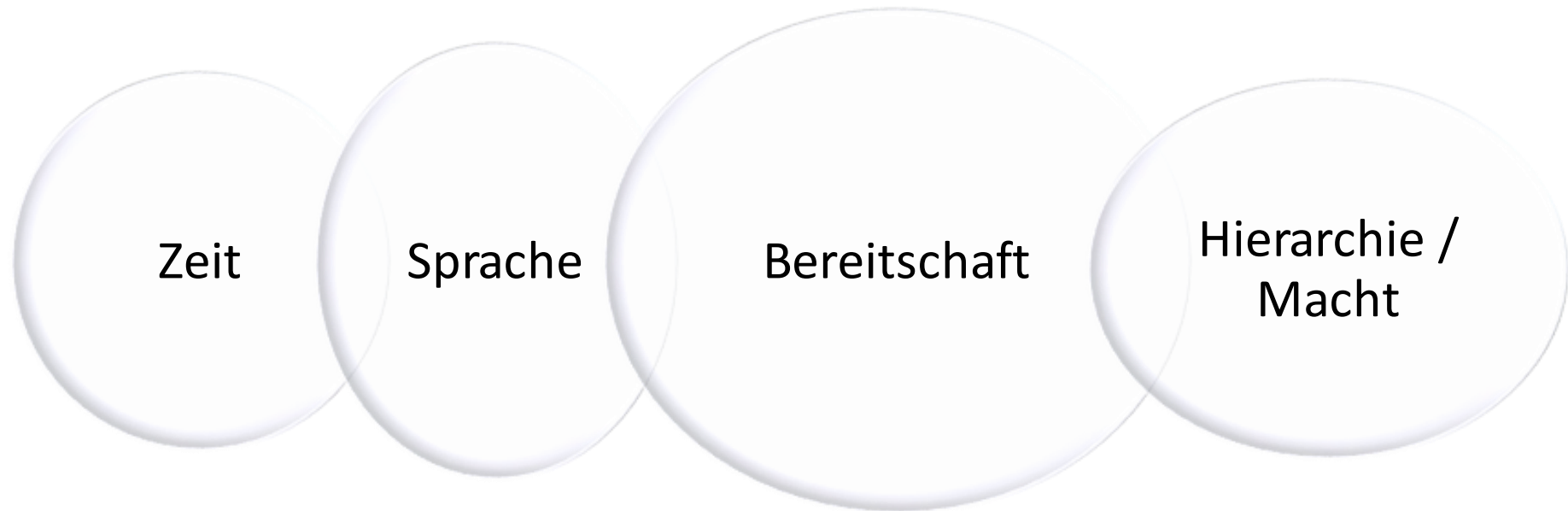
Bedingungen für Kooperation

- zusammenarbeiten wollen
- reden wollen
- handeln wollen

Partizipative Kooperation



Herausforderungen





Fazit – Reflexion erfolgreiche Elternarbeit



Eltern mehr **Gestaltungsraum** geben (aktiv handeln, Themen bestimmen lassen, ...)

Eltern als **Ressource** nutzen



Kommunikation auf Augenhöhe



Eigene **Rolle und Sprache** als Berater*in, Unterstützer*in, Forscher*in **reflektieren**

**Einladung zum Workshop im Rahmen der 6. Kost
Fachtagung zum Thema**

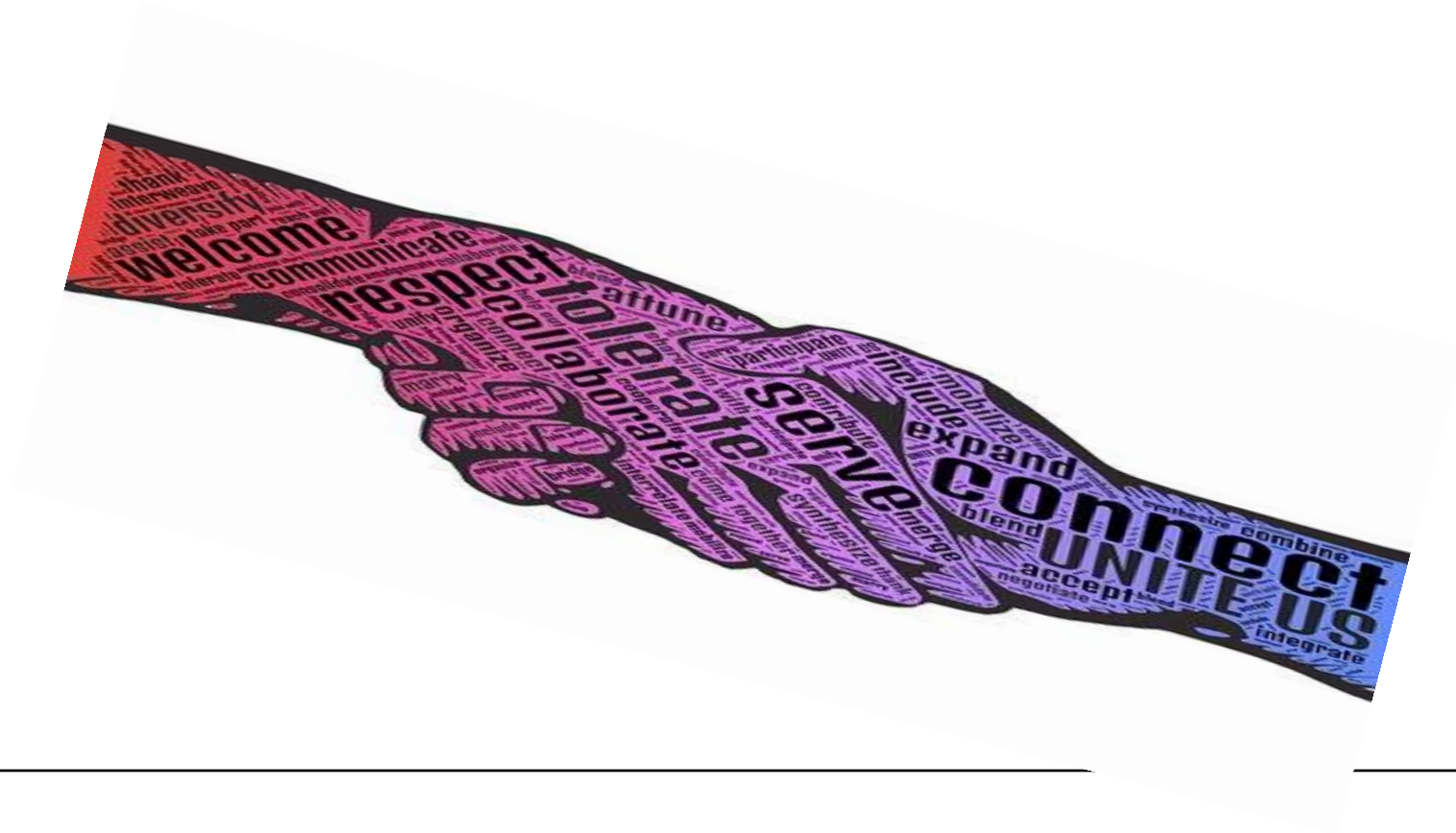
**Thema des Workshops:
Systemisches Arbeiten
mit Eltern mit Schwerpunkt Behinderung**

Leitung: Helga Fasching





Danke für die Aufmerksamkeit!





Fasching Helga /Tanzer Lena (2022):
Inklusive Übergänge von der Schule
in Ausbildung und Beruf

Stuttgart: Kohlhammer. Online:

<https://ubdata.univie.ac.at/AC16481206>

<https://ubdata.univie.ac.at/AC16290413>.

Fasching, Helga (2019) (Hrsg.): Beziehungen in pädagogischen Arbeitsfeldern und ihren Transitionen über die Lebensalter. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Open Access:

https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=16873&la=de.



Helga Fasching
(Hrsg.)

**Beziehungen
in pädagogischen
Arbeitsfeldern und ihren
Transitionen über die
Lebensalter**

k linkhardt

Lindmeier, Christian/ Fasching, Helga/
Lindmeier, Bettina/ Sponholz, Dirk (2019)
(Hrsg.): Inklusive Berufsorientierung und
berufliche Bildung – Aktuelle Entwicklungen im
deutschsprachigen Raum. 2. Beiheft der
sonderpädagogischen Förderung heute.



Inklusive Übergänge



Fasching, H./Geppert, C./Makarova, E. (2017):
Inklusive Übergänge - Inclusive Transitions: (Inter)nationale
Perspektiven auf Inklusion im Übergang.
Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Open Access: [http://www.pedocs.de/frontdoor.php?
source_opus=14816&la=de](http://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=14816&la=de)

Forschungsprojekt „Kooperation für Inklusion in Bildungsübergängen“

Projekthomepage: <https://kooperation-fuer-inklusion.univie.ac.at/>

Publikationen (aktuell aus dem Forschungsprojekt)

- Fasching, H. (2023). **Biografische Reflexionen über Bildungsübergänge mit Eltern von Jugendlichen mit Behinderung**. In: *Sonderpädagogische Förderung heute* (Themenschwerpunkt: Biografieforschung und Behinderung, Hrsg. von Bettina Lindmeier). Weinheim: Beltz Juventa, 68, 2, 160-172 (peer reviewed).
- Fasching, H., Felbermayr, K. & Todd, L. (2023). **Involving Young People with Disabilities in Post-school Transitions through Reflecting Teams. Methodological Reflections and Adaptions for more Participation in a Longitudinal Study**. In: *International Journal of Educational and Life Transitions*, 2(1): 19, pp. 1–15. DOI: <https://doi.org/10.5334/ijelt.44>
- Hauer, N. & Fasching, H. (2023). **“Die konnten nichts mit mir anfangen“**. Perspektiven einer Jugendlichen mit Behinderung und ihrer Mutter auf den Übergang von der Schule in die Erwerbstätigkeit. In: *VHN*, 92, 294-306. [Fachbeitrag: "Die konnten nichts mit mir anfangen" \(univie.ac.at\)](#)
- Fasching, H. & Felbermayr, K. (2022): **Participative cooperation during transition: experiences of young people with disabilities in Austria**. In: *Journal of Social Inclusion*, special Issue “Challenges in the school-work-transition”10(2) <https://doi.org/10.17645/si.v10i2.5079> www.cogitatiopress.com/socialinclusion/article/view/5079

- Tanzer, L. & Fasching, H. (2022). **Einsätze feministischer Erkenntnistheorie für partizipative Forschung im Kontext sozialer Ungleichheit: Anerkennung aus forschungsethischer und epistemologischer Sicht.** In: Forum Qualitative Sozialforschung/ Forum: Qualitative Social Research, 23(1), Art. 24, <https://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/issue/view/73>
 - Fasching, H., Felbermayr, K. & Zitter, L. (2020): **Partizipative Kooperationserfahrungen von Jugendlichen mit Behinderung in inklusiven Maßnahmen im Übergang von der Schule in den ersten Arbeitsmarkt.** In: SWS-Rundschau, 60 (4), 314-332. <https://phaidra.univie.ac.at/o:1137776>
 - Felbermayr, K., Hubmayer, A. & Fasching, H. (2018): **Wege der Kooperation mit der Familie: Bedingungen für eine gelingende Zusammenarbeit am Übergang Schule - (Aus-)Bildung, Beschäftigung.** In O. Kapella, N.F. Schneider & H. Rost (Hrsg.), *Familie - Bildung - Migration. Familienforschung im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis* (S. 167-179). Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich.
 - Felbermayr, K., Fasching, H. & Hubmayer, A. (2019): **Beratung mit Emotion und Aktion. Wie ein Elternteil die Berufsberatung seines Kindes mit Behinderung erlebt.** In C. Lindmeier, H. Fasching, B. Lindmeier & D. Sponholz (Hrsg.), *Inklusive Berufsorientierung und berufliche Bildung – Aktuelle Entwicklungen im deutschsprachigen Raum. Sonderpädagogischen Förderung heute, 2. Beiheft* (S. 287-297). Weinheim: Beltz Juventa.
 - Leodolter, S. (2021): **Elterliche Wahrnehmung der Kooperation mit professionellen Unterstützungspersonen für Jugendliche mit Behinderung am Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II oder in die Beschäftigung.** Uni Wien: Masterarbeit.
-